



Medientrends und sozialer Wandel

MLFZ-Reihe mit aktuellen und historischen Medientrends (Quelle: Media-Analyse)

Herausgeber sind Jörg Hagenah und Heiner Meulemann, Autoren die MLFZ-Mitarbeiter.

17/2008 (erstellt am 06.05.2008)

Das Aussterben der Zeitungen in allen Bildungsschichten

Die Entwicklung des intensiven Zeitungslesens nach Bildung¹

Von Jörg Hagenah

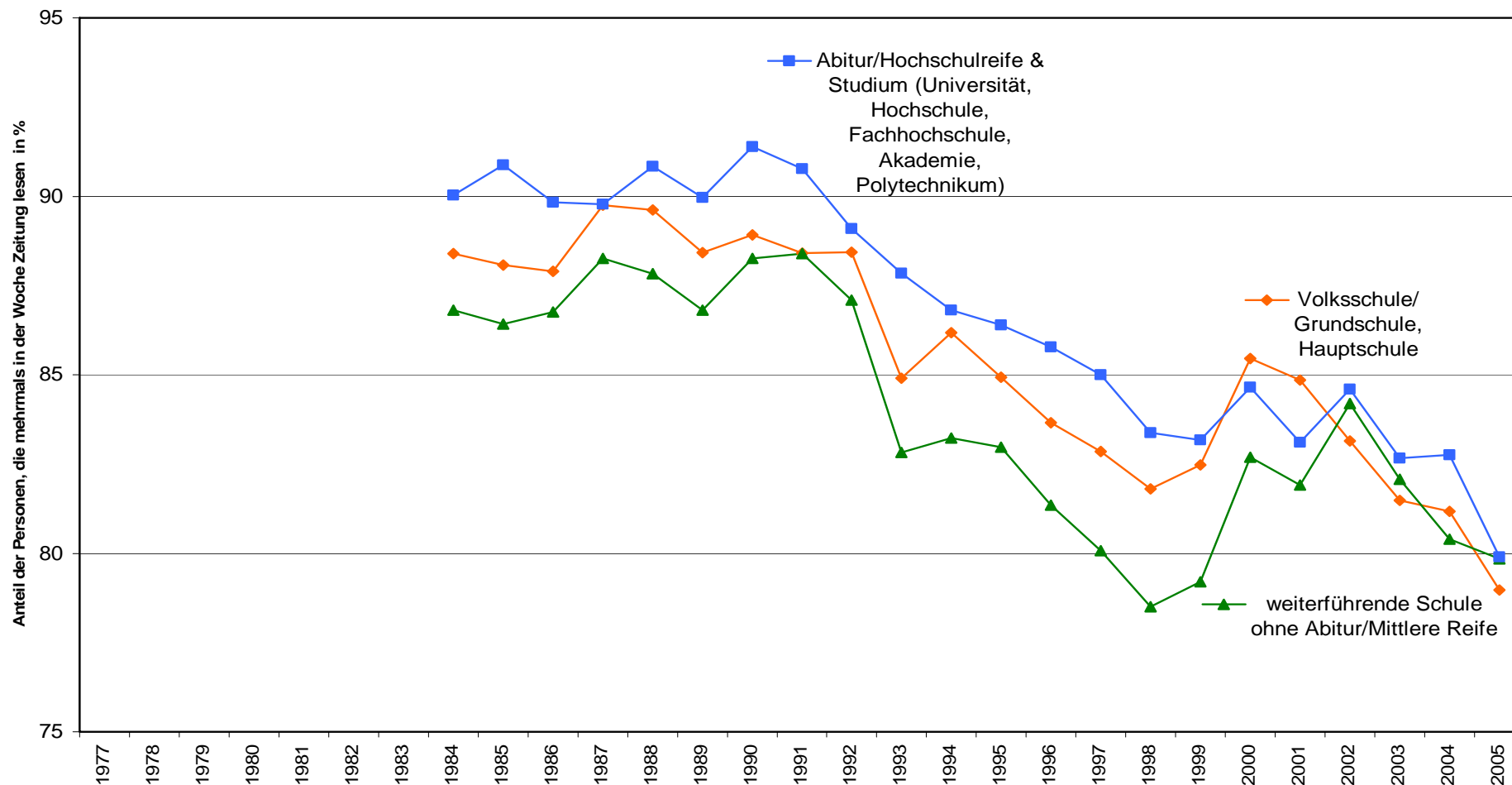
Wie man dem Trendchart entnehmen kann, ist gleichermaßen in allen Bildungsgruppen das intensive Lesen von Tageszeitungen von 1984 bis 2005 deutlich zurückgegangen. Während 1984 noch 90 % aller Abiturienten mehrmals in der Woche eine Zeitung gelesen haben, sind es 2005 nur noch 80 % (siehe Tabelle). Einen ähnlichen Verlauf findet man bei den anderen beiden Bildungsgruppen. Bei den Personen mit mittlerer Reife ist das Intensivlesen von 87% auf 80% zurückgegangen und bei den Hauptschülern von 89% auf 79%. Auffällig ist hierbei vor allen Dingen, dass aus einem Oberschichtenmedium mittlerweile ein Allschichtenmedium geworden ist: Zeitungen sterben langsam aber kontinuierlich in allen Bildungsgruppen aus. Dafür könnten zwei Gründe verantwortlich sein. Erstens haben sich in den 1990er Jahren die privaten Fernsehsender wie beispielsweise RTL, Sat.1 und Pro7 sowie private Radiosender etabliert und möglicherweise den Zeitungen die nötige Medienzeit gestohlen. Zeitungen werden zwar in der Regel komplementär genutzt, allerdings könnte beispielsweise auch die Einführung des Frühstücksfernsehens dazu geführt haben, dass Teile der Bevölkerung morgens seitdem eine alternative Informationsquelle nutzen. Zweitens lassen sich im Internet seit Ende der 1990er Jahre zum Teil ähnliche Inhalte finden, so dass das Lesen mittlerweile verstärkt auf einer anderen Plattform erfolgt.

Für diese Analyse wurden Daten für unterschiedliche Zeitungsarten zusammengepackt. Zukünftig sollten entsprechende Entwicklungen getrennt für regionale und überregionale sowie für Qualitäts- und Boulevardzeitungen analysiert werden, um auch Aussagen über die inhaltliche Zusammensetzung des Lesens machen zu können.

Schlagworte: Zeitungen, Bildung

¹ nur „mehrmals in der Woche“ - Leser

Entwicklung des intensiven Zeitungslesens nach Bildung (mehrmals in der Woche)



Anmerkungen: Quelle MA-Gesamt-MLFZ 1977 - 2005

2000 Umstellung auf tel. Interview.

An 100 fehlende Prozent: nie/ seltener/ mindestens einmal im Monat/ keine Angabe. 1984 bis 1992 wurden die Kategorien „täglich/ fast täglich“ und „2-3 mal in der Woche“ zu „mehrmals in der Woche“ zusammengefasst.

Der Anstieg der Freizeitaktivität Zeitungslesen im Jahre 2000 ist auf die Umstellung vom persönlichen zum telefonischen Interview zurückzuführen (Methodeneffekt).

Tabelle: Die Entwicklung des intensiven Zeitungslesens nach Bildung (Anteil der Personen, die mehrfach in der Woche Zeitung lesen in %)

	Volksschule/Grundschule, Hauptschule	weiterführende Schule ohne Abitur/Mittlere Reife	Abitur/Hochschulreife & Studium (Universität, Hochschule, Fachhochschule, Akademie, Polytechnikum)
1977			
1978			
1979			
1980			
1981			
1982			
1983			
1984	88,4	86,8	90,0
1985	88,1	86,4	90,9
1986	87,9	86,8	89,8
1987	89,8	88,3	89,8
1988	89,6	87,8	90,8
1989	88,4	86,8	90,0
1990	88,9	88,3	91,4
1991	88,4	88,4	90,8
1992	88,4	87,1	89,1
1993	84,9	82,8	87,9
1994	86,2	83,2	86,8
1995	84,9	83,0	86,4
1996	83,7	81,3	85,8
1997	82,8	80,1	85,0
1998	81,8	78,5	83,4
1999	82,5	79,2	83,2
2000	85,5	82,7	84,7
2001	84,9	81,9	83,1
2002	83,1	84,2	84,6
2003	81,5	82,1	82,7
2004	81,2	80,4	82,8
2005	79,0	79,8	79,9

Anmerkungen: Quelle: MA-Gesamt-MLFZ 1977 - 2005.

Kontaktadresse:

Jörg Hagenah
 Geschäftsführer
 Universität zu Köln
 Medienwissenschaftliches Lehr- und Forschungszentrum
 der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät
 Greinstr. 2
 D-50939 Köln
 Fon: +49(0)221 470-6163
 Fax: +49(0)221 470-5169
 E-Mail: mlfz@wiso.uni-koeln.de
<http://www.mlfz.uni-koeln.de/>